bleiben; wir hatten, wie gewöhnlich, allein zusammen gesessen, ich mit einer Handarbeit, der Vater mit der Zeitung, da fühlte ich mich plötzlich sanft von ihm umschlungen und an seine Brust gezogen. „Mein gutes Gretchen," sagte er, „wie ähnlich wirst Du Deiner Mutter! Welch einsames Leben führst Du armes Kind, immer neben mir altem Manne, bist noch so jung und hast noch nie die Freuden der Jugend genossen!"

„Vater, lieber Vater," rief ich, und legte wie noch nie mein Haupt an seine Wange, „ich wünsche mir nichts Besseres, habe mich nur lieb und ich bin ganz glücklich. Du sagst, es fehle mir an Freuden; haben wir nicht den lieben Garten, unsere Thiere, die schönen Spaziergänge? Habe ich nicht meine Bücher? Dazu giebt mir Deine Güte alles, was ich brauche und mehr, was fehlt mir da noch?"

„Genügsames Herz," sagte er und streichelte mich sanft, „Gott erhalte Dich mir, mein Hausmütterchen, meine Vertraute, mein Alles!"

Von da an erschienen mir meine Pflichten noch geheiligter und es ist, als ob eine Schranke zwischen uns verschwunden sei, ich stehe seitdem auf weit vertraulicherem, zärtlicherem Fuße mit dem Papa; nicht selten nestle ich mich abends auf dem Sopha dicht an seine Seite und werde jedes Mal mehr inne, daß mir der Platz durch nichts in der Welt zu ersetzen ist. —

Da bin ich gleich so ins Plaudern gekommen und wollte doch noch vorher eine Einleitung machen, wollte sagen, daß dies meine Lebensbeschreibung werden soll, die ich, so oft ich kann, weiterführen will, zuerst mir zur Unterhaltung in einsamen Stunden, dann aber auch als ein Spiegel meines Handelns und Denkens, mir zur Warnung und Belehrung.

Ich schreibe so gern und will es hier gleich gestehen, daß ich schon ein ganzes Paket blaueingebundener Bücher vollgeschrieben und im Geheimfache verschlossen habe.